

Nachruf für Horst Streese

(18. April 1929 - 11. Oktober 2021)



Horst Streese während einer Vortragsveranstaltung der PABB 2008 Foto: N. A. KLÖHN

eine oder andere Anekdote zum Besten. Worüber er auch sprach: Er konnte sich der Aufmerksamkeit seiner Zuhörer gewiss sein. Das galt mit Sicherheit auch in seiner Tätigkeit als Regie-

Wer sich an einen Menschen erinnert, dem werden dessen besondere, charakteristische Eigenschaften sofort gegenwärtig sein. Die erste Assoziation, die uns und wahrscheinlich vielen anderen bei dem Gedanken an Horst Streese in den Sinn kommt, ist seine Stimme. Tief, wohlklingend und raumgreifend drang sie an die Ohren der Zuhörer, kündigte an, dass Horst im Versammlungsraum der Pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburg (PABB) auf den Beginn der wöchentlichen Vereinssitzung wartete, den pünktlichen Beginn anmahnte und, zusammen mit seiner Frau Marianne, die Funde des Wochenendes vorstellen wollte. Oft stammten diese aus dem Gemeindepark Lankwitz, gleich neben der Wohnung der beiden; häufig waren sie aber auch an anderen Orten gefunden worden, im Rahmen einer kleinen Exkursion. Mit dem ihm eigenen Humor teilte Horst sein Wissen mit anderen, machte organisatorische Vorschläge oder gab mit einem Augenzwinkern die

Seine Stimme ist nun für immer verstummt.

In Horsts langem Leben gab es eine ganze Reihe von Konstanten. Die wichtigste war seine Frau Marianne. Mit ihr war er seit 1957 verheiratet, hatte drei Kinder, vier Enkel und zehn Urenkel. Sie war die Partnerin an seiner Seite, ein Leben lang. Mit Marianne teilte er viele Interessen, so auch die Leidenschaft für Pilze und Oper. Die enge Zusammenarbeit des Ehepaares, immer auf partnerschaftlicher Augenhöhe, führte dazu, dass ihre Namen häufig in einem Atemzug genannt wurden: „Horst und Marianne“ gingen zusammen auf Pilzexkursion. Horst war begeisterter Radfahrer. Er besaß nicht mal einen Führerschein und deshalb fuhr Marianne ihr Auto. Sie gehörten zu den Gründungsmitgliedern der Pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburg (PABB), stellten zusammen Pilzfunde vor und waren ehrenamtlich jahrzehntelang gemeinsam für den Giftnotruf Berlin tätig.

Auch das Interesse an den Pilzen entwickelten beide gemeinsam. Anders als bei vielen anderen Mykologen war ihnen die Liebe zu den Pilzen nicht sozusagen in die Wiege gelegt worden, sondern das Ergebnis einer Reise, die sie 1977 in den Teutoburger Wald unternahmen. Während ihrer Wanderungen fielen ihnen die dort wachsenden Pilze ins Auge, von denen etliche leuchtende Farben trugen. Es waren keine Fliegenpilze, die sie gefunden hatten, das war klar. Aber welche Pilze waren es dann? Es war diese Frage und die dahinter stehende Wissbegierde, die Horst und Marianne ins Botanische Museum zu einem Vortrag von Ewald Gerhard führte. Das Interesse vertiefte sich, die Kontakte zu anderen Wissbegierigen ebenfalls und so kamen sie in Kontakt mit Heinz Michaelis, der eine zunächst informelle Arbeitsgruppe leitete, die sich ebenso informell im Schlafzimmer der Michaelis' traf. Die Arbeitsgruppe war die Keimzelle der PABB, zu deren Gründungsmitgliedern Horst und Marianne gehörten, allerdings erst etliche Jahre später [vgl. SCHIPPER (2015): *Boletus* 36 (2): 206]. Mit dem Eintritt in die DGfM 1978 war das anfänglich lockere Interesse dann in einem Verein organisiert.

Die Pilze, die dafür verantwortlich waren, dass Horst und Marianne in die Mykologie eintauchten, waren, wir ahnen es schon, die Täublinge. Deren Farbenpracht und Vielfalt faszinierten Horst und seine Frau. Über Jahrzehnte hinweg stellten sie regelmäßig auf den Vereinsabenden der PABB die aktuell gefundenen Arten vor und wurden nicht müde zu betonen, dass ohne eine Farbbestimmung des Sporenabwurfs eine Bestimmung meist nicht möglich ist. Als Erhard Ludwig in den 90er Jahren aus Schweden ein Softwareprogramm (Key of Nature – KON400) mitbrachte, das den Rahmen für einen synoptischen Gattungsschlüssel für Pilze bereitstellte, nahmen sie, schon im Rentenalter, die Herausforderung an, sich mit elektronischen Medien zu beschäftigen und entwickelten einen Bestimmungsschlüssel für die Gattung *Russula*. In diesem wurden über 180 Arten mit ihren makroskopischen, mikroskopischen und ökologischen Eigenschaften hinterlegt. Die akribische Auswertung vielfältiger Täublingsliteratur durch Horst und Marianne machte den Schlüssel mit den hinterlegten Fotos, bzw. Aquarellen und Mikroabbildungen aller Arten über Jahre zu einem wertvollen Bestimmungshilfsmittel, das leider als MS-DOS-Programm mit der Inkompatibilität zu neuen Betriebssystemen heute nicht mehr nutzbar ist. Aber wer weiß: Vielleicht findet sich ja ein anderer Täublingsspezialist, der den Streese'schen Schlüssel aufgreift und für neue Betriebssysteme adaptiert?

Es ist ja bereits angeklungen, dass Horst und Marianne über viele Jahre einen bedeutenden Teil des menschlichen und organisatorischen Rückgrats der PABB bildeten. Sie gehörten aber auch zu den Mitgliedern, die durch ihre regelmäßige Teilnahme an Kongressen die PABB über Deutschland hinaus bekannt machten. Auch wir haben einige überregionale Tagungen mit ihnen gemeinsam besucht. Leider gehört die legendäre europäische Cortinarien-Tagung 1994 in Budapest, bei der zwar das Pilzaufkommen unter der Trockenheit in der ungarischen Steppe litt, der Veranstalter Imre Rimóczi dies aber durch größere Mengen Palinka auszugleichen versuchte, nicht dazu. Aber die farbigen Berichte davon sind legendär. Vor diesem Hintergrund war es sicherlich günstig, dass die Anreise der Berliner Gruppe mit dem Nachtzug erfolgte.



Horst und Marianne Streese 2004 bei der Eröffnung einer Pilzausstellung in der Stiftung Naturschutz Berlin Foto: N. A. KLÖHN

Horst erhielt 2018, natürlich gemeinsam mit Marianne, die Ehrenmitgliedschaft der PABB. Als die beiden sich vor einigen Jahren von der aktiven Mykologie zurückzogen, stifteten sie ihre umfangreiche Pilzbibliothek ihrem Heimatverein.

Die PABB denkt voller Dankbarkeit und Hochachtung an Horst und wünscht Marianne alles Gute.

ASTRID SCHIPPER und MARTIN SCHMIDT